

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

80. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift ober  
deren Raum bei einmal.  
Einschaltung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Belagen:  
Flaubert'sches  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landw.zeit.

Nr 96

Dienstag, den 27. April

1915

## Den Hartmannsweilerkopf zurückerobert.

Amtliches.

Hgl. Oberamt Nagold.  
Wahlkarten.

Zur Vorlage von Wahlkartenanträgen wollen die neuen Vordrucke zunächst benutzt werden.

Bei Benützung der alten ist stets anzugeben, ob Dinkel als rauhe Frucht oder in Kerzen gerechnet ist. Ebenso muß bei der Aufzählung der noch vorhandenen Vorräte angegeben werden, ob die zum Mahlen vorgesehenen Getreidemengen in den angegebenen Vorräten enthalten sind oder nicht.

Nagold, den 26. April 1915. Amtmann Mayer.

Bekanntmachung des R. Medizinalkollegiums,  
Tierärztliche Abteilung, betr. die Abhaltung eines  
Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Heilbronn.

Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung wird in Heilbronn ein Unterrichtskurs für Fleischbeschauer mit Beginn am 4. Mai d. J. — Unterrichtsleiter: Schlachthofdirektor Hohl in Heilbronn — abgehalten werden.

Die Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens bis zum 30. April d. J. bei dem Unterrichtsleiter einzureichen. Zu dem Kurs werden höchstens 12 Teilnehmer zugelassen.

Die Einberufung der Besuchsteller erfolgt schriftlich durch den Unterrichtsleiter.

Zu der im Anschluß an den Kurs stattfindenden Prüfung für Fleischbeschauer werden nur solche Bewerber männlichen Geschlechts zugelassen, die

- das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
- körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind;
- einen vierwöchigen Unterrichtskurs vollständig mitgemacht haben; und hinsichtlich derer
- Zustimmungen, die die Unzuverlässigkeit der Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun, nicht vorliegen.

Stuttgart, den 21. April 1915.

Für den Vorstand:  
Behwänger.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren  
Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brot  
ist Kriegspflicht.

Sterbender Soldat.

Von Hermann Hesse im „Nägler“.

Nur Sünde hab ich gekannt  
Und Einsamkeit,  
Mein Herz hat für niemand gebrannt  
Seit der Kindzeit.

Langsam ging mir der Tag  
Und die Welt war leer,  
Einsamer Stunden Schlag  
Klang um mich her.

Heute verblut' ich im Feld  
Und bete voll Dank,  
Segne die liebe Welt,  
Bin nimmer krank.

Er, den ich einst gekannt,  
Gott nicht mir zu,  
Lut mir mit fester Hand  
Die Augen zu.

Sieht still und wunderbar  
Meine Mutter im Feld,  
Lang fliegt ihr blondes Haar  
Ueber mich und die Welt . . .

Auf dem brennenden Munitionszug.

Ein Heldenstück eines ungarischen Offiziers wird im „Neuen Pester Journal“ in folgender lebendiger Schilderung berichtet: An der Allee südlich des Bahnhofes „Klenak“, nur etwa 500 Schritte von ihm entfernt, steht die 3. Bat-

Siegreicher Fortgang der Offensive  
in Flandern. — Gute Fortschritte  
auf den Maashöhen. — Wieder-  
eroberung des Hartmannsweilerkopfes.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. April.  
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalerufer ist Zierne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserm Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die 4 schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich von Zonnebeke setzten wir unsere Angriffe fort und machten mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich auf 5000, ein sonderbares Völkergemisch: Senegalneger, Engländer, Türken, Inder, Franzosen, Kanadier, Juaven, Algerier finden sich auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beau-Séjour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Berg- rücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Esparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Millywalde scheiterten feindliche Vorköße.

In den Vogesen führten unsere Angriffe zur Wiedereroberung des Hartmannsweiler-

kopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen beträgt 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Einige schwache russische Nachtangriffe in der Gegend von Ciechanow wurden abgewiesen. Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Wie der russische Karpathendurchbruch  
verhindert wurde.

Wien, 24. April. (W.T.B.) Ueber den Osterkampf um die Kobila wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet:

Das große Ringen in den Karpaten erreichte seinen Höhepunkt in der Osterwoche. Die gewaltige russische Offensive hatte um den 20. März beginnend im Gebiet der Ondawa am westlichen Flügel nach anfänglichen kleinen Erfolgen einen nicht zu brechenden Widerstand gefunden. Die opfervollen Anstürme im Waldgebirge zwischen dem Luptower und Ujfoker See hatten nicht mehr zu erzielen vermocht, als daß unsere Heerlinie bis gegen Ballarod vorgeschobene Stellung allmählich in eine gleiche Linie mit dem westlichen Flügel auf den Höhen knapp hinter der ungarischen Grenze bei Teleposch, Zella, Nagypolany und Sugaszlak zurückgenommen worden war. Nun beschloß die russische Heeresleitung einen Durchbruch aus der Gegend des Luptower Baises, Mezoc-Laboroz, beiderseits des Laborozflusses. Ein Gelingen dieses Durchbruchs in der Richtung gegen Homonna würde die standhaft verteidigte Stellung des westlichen Flügels im Ondawagebiet unhaltbar gemacht und die im Waldgebirge kämpfenden Streitkräfte in eine schlimme Lage gebracht haben. Die Angriffsrichtung war somit gut gewählt und verhielt sich weniger als die siegreiche Entscheidung der ganzen Karpathenschlacht.

Das Kampffeld, das bei dem geplanten Durchbruch zunächst in Betracht kam, waren das Laboroztal und die beiderseitigen Begleit Höhen südlich von Mezoc-Laboroz. Westlich des Tales verläuft parallel mit diesem ein langgestreckter Berggürtel, aus dessen Oberteil einzelne Kuppen herausragen; östlich dagegen ziehen sich vom Hauptstamm des Gebirges verschiedene Berggürtel herab zum Fluß, die durch Zuflüsse des Laboroz voneinander getrennt sind. Unter diesen fällt besonders jener auf, der sich von der

Dem Heizer bleibt nichts übrig, als zu gehorchen. Mittlerweile sind bereits sechs Waggons von den Flammen erfaßt; in ganzen Schwaden prasseln glühende Geschossteile wie ein sturmgepeitschter Finkenregen nach allen Seiten durch die Luft mit solcher Wucht und Behemung, daß man bis auf 1500 Schritte im Umkreis die Wirkung verspürt. Und nun geraten die gierig zischenden Flammen auch an die große Munition der schweren Feldhaubitzen, der ganze Bahnhof ist nur noch ein glühender Krater voll Rauch und Flammen, Getöse und Todesgefahr. Für den Fährlich aber gibt es kein Zurück mehr; das Leben ist nun einmal eingeseht, es gilt das Spiel zu gewinnen. Und wie durch ein Wunder gelingt es dem kühnen jungen Mann nicht weniger als 14 der aufs höchste gefährdeten Munitionswagen loszukuppeln und mit der Maschine in Sicherheit zu bringen — eine kostbare Menge Munition. Aber noch immer glaubt der tollkühne Fährlich nicht alles getan zu haben; neuerdings kehrt er in den bereits an allen Seiten brennenden Bahnhof zurück, diesmal mit der Absicht, die in den Waggons aufgestapelten Munitionsvorräte gleichfalls noch zu sichern. Aber hier erweist sich selbst ein Osfermut wie der seinige als vergeblich, eine undurchdringliche Flammenwand versperrt den Weg zu den Waggons. — Fährlich v. Ab-rudbányi zückt die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und wurde gleichzeitig zum Leutnant befördert.

5 Paar Landjäger erhielt letzter Tage ein Immediatbefehl, der seiner Dienstpflicht in Nordfrankreich nachzukommen, was einen niederen schwedischen Kollegen zu der Bemerkung veranlaßt: „So, Sigoli, du mußt ichs an an rechts Lump gewa sel, j'haus, daß ma dir glet jeh Landjäger ins Feld noachschick!“ (Schw. Bot.)

Höhe Birsova abzweigt und den Raum zwischen der Biljava und der Birsova in gleicher Höhe ausfüllt. In der Kobila erhebt sich der Berggipfel zu einer Höhe von 340 Meter.

Der eben geschilderte Raum mußte im Kampfe die bedeutendste Rolle spielen. In ihm war es wieder die Kobila, deren dauernder Besitz über den Ausgang des Kampfes die Entscheidung brachte. Der Ansturm der russischen Massen ergab sich nach wechselvollem Kampfe in der Mitte der Front einen Erfolg, der am 2. April, dem Karfreitag, die Zurücknahme der ganzen zwischen der Birsova und des Laborez kämpfenden Gruppe bis zur Höhe des Izbuzhadeja zur Folge hatte. Nur der äußerste rechte Flügel unter Oberst Krebs behauptete sich zäh in seiner Stellung auf dem Rücken nach Rudrowi hart gegenüber der Kuppe 584. Der Rest des rechten Flügels unter Oberst Kemmel kämpfte sich noch an das letzte Ende des oberen Teiles vom Trostjanski Bruch an. Kobila und Uhlisko waren in Feindes Hand. Unter diesen Umständen mußte auch die westlich des Laborez kämpfende Gruppe beim ersten Morgengrauen am Karfreitagabend den Rückzug gegen Oskroeske antreten. Schon waren aber Verstärkungen im Anmarsch.

#### Das deutsche Besatzungskorps,

dessen vorderste Abteilungen am 3. April beim rechten Flügel eintrafen, ging gleich der Mitte sofort zum Angriff vor, unterstützt von mehreren Batterien, die von den Höhen östlich von Birsova bei Bilag Flankenfeuer herüberbanden. Begleitet von einer Gebirgsbatterie und 2 Feldgeschützen drang die Gruppe Kemmel im Verein mit deutschen Verstärkungen auf dem Rücken des Trostjanski Bruch vor und erstürmte wieder die nächste Höhe 584, einen wichtigen Zugang zur Kobilohöhe. Auch die Mitte war nicht mäßig gebüben. Trotz großer Verluste durch Artillerie- und Infanteriefeuer drangen unsere Truppen vor. Oberstleutnant Balog kam mit seinen Husaren bis dicht an die Höhe von Uhlisko heran, die er erstürmte, als die vom Obersten Kemmel zur Hilfe abgewandte Abteilung Kanakterand eingriff. Fünfhundert Russen blieben in unseren Händen. Raum hatte Balog sich auf dem Höhenrücken festgesetzt, als Major Krimm die Batterien der Oberstleutnants Runze und Brandil heranzog und damit der Front eine so gute Stütze gab, daß vorgehende Teile der Mittelgruppe auf dem äußersten Ausläufer des Saproskaridens festen Fuß fassen konnten. Am 4. April, am Ostermontag, wurde der Angriff, an dem nun auch die zweite Staffel der deutschen Verstärkung östlich des Laborezflusses eingetretend teilnahm, allgemein. Böglisch machte sich in der rechten Flanke vom Oze Birsova her ein kräftiger russischer Angriff geltend. Doch die Deutschen, die zunächst betroffen wurden, bildeten rasch eine Abwehr. In ihrer Unterstützung eilte Oberst Krebs herbei, und die Batterien bei Bilag donnerten gleichzeitig in des Feindes Flanke. Unter großen Verlusten mußten die Russen bald wieder in die Tiefe zurück, um Drängungen bei Birsova zu gewinnen. Die Mitte macht gleichfalls Fortschritte. Oberst Klein arbeitete sich auf dem Saproskaridens ein gutes Stück vorwärts. Oberst Phleps drang von Uhlisko so weit vor, daß er die Linie zwischen jenen und dem rechten Flügel schloß. Oberstleutnant Keil nahm mit seinen Husaren eine günstige Gelegenheit wahr, von einer Höhe des Saproskaridens vorzugehen, um die Deutschen auf unterliegen zu können, die sich gegen den sich von Jastiska nach Woscelesky hinziehenden Rücken entwickelten. Unter linker Flügel, der bis westlich Laborez zurückgenommenen Truppen, war ebenfalls zum Angriff übergegangen. Die Artillerie fuhr im Laborezthale auf und unterstützte hervorragend den schönen Angriff der Deutschen, des anstretenden Oberst Hausmanns mit den Gruppen des Oberstleutnants Adenck und des Majors Warchter mitmachte. Gefördert durch die am westlichen Laborezufer vordringenden Abteilungen des Majors Schoen drangen die Verbündeten in die Stellungen bei Heggeseben trotz des heftigsten feindlichen Artilleriefeuers ein. Die

übrigen Teile der linken Flügelgruppen gingen wieder auf dem Rücken westlich des Laborez vor.

Der 5. April, der Ostermontag, brachte auf dem östlichen Gefechtsfeld den vollen Erfolg. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien metzelten miteinander, um die zwischen Höhe 584 und Kobila angelegte starke Stellung des Feindes zu erschüttern. Dank dieser Vorbereitung konnte die Gruppe des Obersten Kemmel um 3 Uhr nachmittags die Stellung erstürmen. Auch der andere Zugang zur Kobila, die Jastiska, wurde vom 40. Infanterie-Regiment im unüberstehlichen Angriff eingenommen, wodurch die Deutschen endlich des Flankenfeuers ledig wurden, das ihnen bisher das Vordringen auf den sich gegen Woscelesky herabziehenden Rücken unmöglich gemacht hatte; damit gewonnen sie endgültig den Abschnitt des Bilanatales. Inzwischen hatte sich auch das Geschick der Kobila erfüllt. Von der Jastiska her flankiert, an der Seite des Rückens der Höhe 584 von den Deutschen und den Husaren des Oberstleutnants Balog arg bedrängt, unterlagen die Verbündeten dem 4. bosnisch-herzegowinischen und dem 89. und 90. Infanterie-Regiment, die Major Kuchinka zum Sturme heranzuführte.

#### Der endgültige Sieg

war auf dem wichtigsten Teile des Gefechtsfeldes errungen. Westlich des Laborez brachte der Ostermontag noch nicht die Entscheidung. Wohl drang die Gruppe des Obersten Hausmann gegen die Höhe bei Felsocseben vor, kam aber durch Flankenfeuer, das von der Kuppe 468 aus Geschützen und Maschinengewehren herüberzuschlug, in eine recht mißliche Lage. Major Liebhart tat mit dem Selnen das Mögliche, die Höhe zu erstürmen. Die Angreifer kamen bis auf 30 Schritte an die Stellung heran, verwehrt aber nicht, sich durch die Drahtverhänge durchzuarbeiten. Inmitten lenkten sie die Aufmerksamkeit von der Gruppe Hausmann ab, die die kritische Situation rasch überwunden hatte und stürmend in die erste Stellung des Feindes auf der Kuppe von Felsocseben eintrat. Am 6. April kamen deutsche Verstärkungen auch auf diesem Teile des Kampfplatzes an. Im Verein mit diesen frischen Truppen gelang die Wagnahme der Höhe 468. Oberst Hausmann vertrieb den Feind nach verlustreichem Kampf auch aus seiner zweiten Stellung auf der Felsocseben-Kuppe, doch leisteten die Russen in dem dahinter gelegenen, sehr starken Stützpunkt zähesten Widerstand, an dem sich drei mit größter Tapferkeit durchgeführte Stürme brachen. Nun wurden Gebirgsbüchsen herangezogen, die den Stützpunkt überaus wirksam unter Feuer nahmen. Bei Morgengrauen des 6. wurde der Sturm gemeinsam mit einer zur Verstärkung herangezogenen deutschen Abteilung wiederholt und brachte die Verbündeten endlich in den Besitz dieses heiß umstrittenen letzten Stützpunktes des Geländes. Der gut angelegte russische Durchbruch war vereitelt.

#### Der neue Erfolg in den Karpathen.

Leonhardt Adelt berichtet dem „Berl. Tagbl.“ aus dem R. R. Kriegspressequartier: Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzte Südarmee des Generals von Linsingen hat bei der Offensiv ein neuen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem die Armer über den Lypasch und Tschol und über den Japornitsch-Paß und Tschila vorgezogen war, nahmen sie 20 Kilometer jenseits die Grenzstellung ein, deren Ausnützung durch starke russische Höhenstellungen behindert war. Eine darunter, der 1000 Meter Zwinn, wurde bekanntlich am 9. April von den Deutschen erstürmt. Derselbe davon behaupteten sich die Russen weiter auf dem ungefähr gleich hohen und unzugänglichen Ostjorch, der sich über dem nördlichen Orwatal erhebt. Dieser Berg, in dessen Schwelmen noch tiefer Schnee geklärt ist, hatten die Russen, ähnlich wie den Zwinn, seit Monaten zu einer natürlichen Festung ausgebaut, die nach menschlichem Ermessen unüberwindlich schien. Aber wie es in diesem Karpathenkrieg trotz Bergen, Schnee und Kälte für die Verbündeten noch nie eine Unmöglichkeit gab, so wenig auch diesmal. Die Truppen des Feldmarschalleutnants Peter Hofmann be-

reiteten systematisch die Einahme des Ostjorchberges vor. Sappe auf Sappe wurde gegen die allmählich aufsteigenden russischen Vorstellungen vorgezogen, Minenfelder gelegt und diese zur Explosion gebracht, wie überhaupt in großem Maßstabe jene Taktik angewendet, die sich mit allen Hilfsmitteln der modernen Miniertechnik an den Gegner heranmacht und die an der Westfront gang und gäbe ist, in den Karpathen aber erst neuerdings immer mehr zur Ausführung gelangt. Nach sorgfältigster Vorbereitung wurde gestern von Feldmarschalleutnant Hofmann der Sturmangriff auf die eigentlichen Höhenstellungen anbefohlen.

Von der Basis aus, die etwa durch den Straßenzug Plawie-Tschila gekennzeichnet ist, drangen die k. k. Truppen mit glänzender Tapferkeit Passelweise und in mehreren gleichzeitig eingeleiteten Sturmkolonnen gegen die feindlichen Besatzungen vor, die Stück für Stück mit stürmender Hand gewonnen wurden. Automatisch schlossen sich die Russen wieder, welche die Geschosse der russischen Maschinengewehrs in die Reihen der Stürmenden eif. Von dem unerschütterlichen Willen zum Sieg befeuert, bezwangen sie die Bergflänge und alle Hemmnisse, als müßten sie von einer gewaltigen Faust emporgedrungen. Nach einem tapferen Widerstand, der felsenweise immer wieder aufstammte, räumten die Russen die Besatzungen und suchten ihr Heil in der Flucht, soweit sie nicht gefangen wurden, oder tot und verwundet die Gräben füllten.

Während so die heldenmütigen österreichisch-ungarischen Truppen den Ostjorch-Berg erklimmten, waren

#### Die deutschen Abteilungen

des Feldmarschalleutnants Hofmann links von ihnen und stürmten die Südwestabhänge und die Ausläufer des Ostjorch, die sie von dem Gegner säuberten. Der Sieg war vollständig. Hunderte von Toten und Verwundeten bedeckten das Gelände. Hunderte von Gefangenen wurden gemacht. Mit dem Zwinn und dem Ostjorch beherrscht die Südarmee nunmehr das Orwatal, das ihr jetzt, je nach Belieben, als Ausfallort oder als Sperre dienen kann. Außerdem dürften sich die Rückwirkungen dieses Erfolges auf den westlich sich anschließenden Frontabschnitt im Raum von Ujok günstig fühlbar machen.

#### Die Sieger von Przemysl.

Berlin, 25. April. (WZ.) Einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Stockholm zufolge meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ seinem Blatt, daß der Sieger von Przemysl, General Selwa-now, in Petersburg eingetroffen ist. Er erklärte, daß die Befreiung der Festung besonders an rheumatischen Krankheiten litt. Nach dem „Soenska Dagbladet“ habe man zu Ostern in Petersburg Gefangene aus Przemysl gezüchtet, wobei die Petersburger zum erstenmal während des Krieges feindliche Soldaten zu Gesicht bekommen hätten.

#### Neue französische Barbareien.

Basel, 24. April. Im Fechtalle handelt es sich, wie der „Basler Zeitung“ von hier berichtet wird, in der Hauptsache nur um Kämpfe lokaler Charakter mit wechselndem Erfolg. Die deutschen Sanitätstruppen beklagen sich immer aufs neue, daß sie von den Franzosen bei ihrer Arbeit, dem Aufsuchen von Verwundeten, regelmäßig beschiffen werden, so daß mancher Verwundete auf dem Schlachtfelde verbluten muß. Das sei auch nach den Gefechten bei Megeral und im Fechtalle wieder der Fall gewesen. Ganz besonders hätten es die Franzosen auf die deutschen Sanitätshunde abgesehen, von denen sie schon manchen erschossen hätten, der französischen Verwundeten das Leben gerettet hätte.

#### Es geht dem Ende zu!

Paris, 25. April. (WZ.) Der Herressauschuß der Kammer nahm, dem „Temps“ zufolge, den Antrag Dubiers an, wonach alle waffenfähigen Mannschaften, die bisher zum Frontdienst noch nicht einberufen oder im Ver-

#### Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)  
„Was ist mit der Frau?“ fragte der junge Offizier streng, „laßt sie los!“  
„Mit der Frau?“ rief der eine Husar, „das ist keine Frau, das ist ein wahrer Teufel in Weiberkleidern, und einem Kamraden hat sie beinahe den Rest gegeben.“  
„Was wollt ihr mit ihr?“  
„O, nichts — sie nur an die Luft setzen, denn das Feuer kann sie, trotzdem sie den Teufel im Leibe hat, doch wohl nicht vertragen.“  
„Laßt sie gehen,“ sagte der junge Offizier, als sein Auge dem bittenden Blick des Mädchens begegnete, „es ist immer eine Frau.“  
„Ja — aber eine doppelte,“ meinte der Husar, „binden Sie ihr um Gottes willen die Hände nicht los, denn es hat vier Mann gebraucht, bis wir sie nur fest bekamen.“  
„Wen habt ihr noch im Hause gefangen?“  
„Niemanden, als die beiden Frauen und eine alte Dienstmagd.“  
„Bewohnen Sie das Haus allein?“ fragte jetzt der Mann das junge Mädchen, das auf ihre Mutter zugestiegen war und sie mit ihren Armen umschlangen hielt.  
„Ja, Monsieur,“ hauchte Jeannette, „ganz allein.“  
„Aber es ist aus dem Hause auf uns geschossen worden.“

„Es waren Franktireurs herübergekommen. Wir konnten sie nicht hindern.“  
„Ja,“ brummte der Mann vor sich hin, „ich habe Befehl, Ihr Haus in Brand zu stecken — es tut mir leid, aber — ich muß den Befehl ausführen.“  
„Unser Haus? Woher, allmächtiger Gott!“ rief das arme Kind erschrocken aus. „Es ist ja nicht möglich — aber was haben wir getan, daß wir so schwer gestraft werden sollten?“  
Der junge Mann suchte mit den Achseln, aber die Mutter rief:  
„Was wir getan haben, althermes Ding? Wir sind Franzosen — Franzosen mit Seele und Blut, und hast du etwas anderes von diesen Prussians erwartet?“  
Der Mann nickte nicht auf die Schmähworte der Frau.  
„Habt ihr das ganze Haus durchsucht?“ wandte er sich wieder an seine Leute, „und keinen Mann darin verdeckt gefunden?“  
„Es war niemand weiter darin, Herr Leutnant,“ lautete die Antwort.  
„Ordonnanz!“ sagte er zu einem neben ihm hastenden Mann, „reiten Sie rasch zum Major hinauf. Melden Sie, das eine Haus bewohnten nur Frauen — verstehen Sie mich? — Ob wir es schonen sollten.“  
Jeannettes Augen hingen an seinen Lippen — sie sah Mißleid in seinen Zügen und hoffte, und mit zitternden Händen löste sie dabei die festgeschürzten Bänder der Mutter, woran sie auch keiner der Soldaten hinderte. Der Mann sprengte die Straße hinab.

In gestrecktem Galopp kam der abgesandte Mann wieder die Straße heraus, und ungeduldig rief ihm der junge Offizier entgegen:  
„Nun, was sagte der Major?“  
„Ansehen, Herr Leutnant!“ lautete die kurze Antwort, „in einer Stunde würde er die Kontribution beisammen haben, und dann müßte alles so über sein.“  
Der junge Mann stand einen Moment und hielt seine Unterlippe zwischen den Zähnen, aber was konnte er tun? Der Befehl war von einem höheren Offizier gegeben und mußte befolgt werden — ein Zuwiderhandeln war nicht denkbar, und sich zu Jeannette wendend, sagte er freundlich:  
„Fräulein, so meh' es mir tut, so gebietet doch meine Pflicht, Ihr Haus anzuzünden, aber ich will Ihnen gern noch Frist geben, um alles Wertvolle aus dem Hause zu retten. Nur eilen müssen Sie sich, ich darf sonst nicht länger zögern.“  
Madame Boiffere hatte ihre Hände wieder frei, aber doch auch wohl jetzt eingesehen, daß sie mit Gewalt nur sich selbst schaden, dagegen nie etwas ausrichten könne. Raum aber sah sie der Tochter fragenden Blick zu sich erhoben, als sie trohig und mit zusammengekniffenen Zähnen ausrief:  
„Rühre dich nicht von der Stelle, Jeannette — traue den Hund nicht. Wollen sie sengen und brennen, so laß sie es tun. Zum Bländern sind sie ja doch nur in unser Land gekommen, weil sie dahier hätten verhungern müssen.“  
„Aber beste Mutter!“  
„Kein Wort — keinen Widerspruch.“  
(Fortsetzung folgt.)

waltungsamt des Staates, eines Departements oder einer Gemeinde angeheft waren, zum Frontdienst einbezogen werden sollen. Die bisher in der Verwaltung beschäftigten eingetragenen Mannschaften sollen durch Kriegsinvaliden oder Frauen, Mütter, Töchter und Schwestern gefallener oder verwundeter Soldaten ersetzt werden.

### Vor der Katastrophe.

Laut „Königsberger Zeitung“ veröffentlicht der „Ibidam“ Mitteilungen eines kürzlich in Konstantinopel aus Ägypten eingetroffenen Italiensers, wonach ganz Ägypten zum Aufstand bereit sei.

### Die Engländer als Herren der griechischen Inseln.

Aus Konstantinopel erzählt die „Frankf. Ztg.“: Die Engländer stehen, wie bereits berichtet, im Begriff, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Ähnliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen wurden auf den letztgenannten beiden Inseln bereits getroffen. In Begleitung des englischen Generalkonsuls von Smyrna besichtigte Oberst Darnley eingehend Mytilene und Chios. Darnley behandelte dabei die griechischen Behörden vollständig als Feinde. Genau dieselbe Politik verfolgten die Engländer auf Tenedos. Der griechische Gendarmeriechef, der um Aufklärung über die Landung der englischen Kontingente auf griechischem Territorium ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen, aber bestimmten Ersuchen, sich künftig um seine, aber nicht um die englischen Angelegenheiten zu kümmern.

### Die Demoralisierung der austral. Truppen in Ägypten.

Aus Konstantinopel berichtet die „Frankf. Ztg.“: Einwandfrei wird aus Ägypten gemeldet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23 000 Mann, abgesehen von den nach Australien heimgekehrt worden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so hohen Grad erreicht, daß begründete Befehle bestanden habe, sie werde auch auf die andern Truppen übergetragen.

### Zur Haltung Italiens.

Berlin, 25. April. (WBZ.) Aus Bern wird der „Basler Zeitung“ gemeldet: Der „Berner Bund“, der bekanntlich über gute Informationen aus dem Bundeshaus verfügt, veröffentlicht folgendes: Besonderen Anlaß zu neueren Erörterungen hat eine Unterredung Sonnens mit dem österreichischen Botschafter. Ueber den Inhalt und Ausgang derselben verlautet nichts. Daher ist für Vermutungen freier Spielraum.

Nach Berichten, die uns vorliegen, ist zu Deunruhigungen kein Grund vorhanden. Man darf daher sehr wohl die Meinung äußern, das eher eine Entspannung eintreten wird.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, 27. April 1915.

#### Ehrentafel.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielten Unteroffizier der Res. Karl Josef Mayer von Bollmaringen, nachdem er schon am 21. Februar das Eisene Kreuz II. Klasse erhielt, ferner Friedrich Vöterle von Neuenbürg, Landwehrmann beim Inf.-Regt. Nr. 125.

#### Kriegsverluste.

Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 10. Kompanie: Musikant G. S. H. er, Enklösterle, gefallen.

In dem Ruhestand verriet wurde Bahnhofsverwalter Hummel in Nagold.

**Einstellung der Rekruten 1915?** Wie der Grenzer erzählt, werden die Rekruten von 1915, die bei der heutigen Kriegsumstellung am 16. bis 18. Januar zur Infanterie ausgehoben wurden, am Freitag, den 30. April ds. Js. zum Meer eingezogen. Diejenigen Rekruten, welche in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind, werden noch nicht eingezogen.

**Verbotene Verwendungsarten von Getreide, Mehl und Brot.** Während bisher verdorbenes Brot und

Brotabfälle vom Verfütterungsverbot ausgenommen waren, unterliegen jetzt Brotabfälle grundsätzlich ebenfalls diesem Verbot. Ausgenommen sind solche Brotabfälle und Brot, die zur menschlichen Ernährung ungeeignet sind. Weiter war bisher Hafer zur Fütterung von Pferden und anderen Einhufern allgemein zugelassen. Der einem Pferdehalter überlassene Hafer kann jetzt außer an Einhufer auch an Rinder und Lämmer, sowie an Span- und Zuchttiere verfüttert werden. Soweit diese Verfütterung zulässig ist, ist auch das Quetschen, Schroteln oder sonstigen Verkleinern von Hafer für Futtermittel gestattet. Die Ermächtigung der Landesbehörden, das Verfüttern von Roggen und Hafer an Vieh in gewissen Fällen zuzulassen, ist aufgehoben.

**L. Minderbach.** Anlässlich eines für die edlen Zwecke des Roten Kreuzes am Sonntagvormittag im hiesigen Schulsaal von Fräulein Marg. Barth-Nagold gehaltenen Vortrags über den gegenwärtigen Weltkrieg hatten sich ziemlich viele Hörer eingefunden. Der Vortrag war wohl disponiert, tiefempfunden, anziehend. Interessante Erzählungen, Stimmungsbilder der Krieger, sowie frei vortragene, herrliche patriotische Gedichte fesselten die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Die nach beendigem Vortrag fürs Rote Kreuz gespendeten Opfergaben ergaben denn auch die erfreuliche Summe von 27  $\frac{1}{2}$  74  $\frac{1}{2}$  gewiß ein schöner Erfolg seitens einer kleinen Gemeinde. Frä. Barth hat die Absicht, in verschiedenen Gemeinden solche vaterländische Vorträge halten. Wir wünschen ihr zu dieser selbstlosen und patriotischen Unternehmung recht guten Erfolg.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Calw.** Die bürgerlichen Kollegien beschloßen in ihrer letzten Sitzung von der Beschaffung von Fleischbauernwaren vorerst abzusehen, da in unserem weitreichenden Bezirk voraussichtlich ein Mangel an Fleisch nicht eintreten und die Aufrechterhaltung von Fleischwaren bei der nun eintretenden wärmeren Jahreszeit auf Schwierigkeiten stoßen wird; auch wurde bei dem geringen Bestand an Schweinen eine vermehrte Abschachtung nicht für notwendig erachtet. Die Kartoffelfrage ist dadurch erledigt worden, daß die Stadt 600 Ztr. Kartoffeln beschaffte und zum Preis von 6 50  $\frac{1}{2}$  an jedermann abgab. Der Bedarf wurde vollständig gedeckt. Da die Ausaat der Kartoffeln begonnen und zum großen Teil schon vollen ist, wird der Ueberfluß an Kartoffeln auf den Markt kommen. Seit Herbst wurden auf dem Markt keine Kartoffeln angeboten, am letzten Wochenende war aber bereits eine größere Menge zugekehrt. — Nach der Erhebung fand sich der Gemeinderat mit seinem auf kurzem Erholungsurlaub befindlichen Stadtschultheißen Conz im „Calwar Katschker“ zu gemüthlicher Unterhaltung zusammen.

**r Böblingen.** Mit neuen Verwundeten kam dieser Tage ein Zug hier an, aus dem 12 verwundete Soldaten entnommen und in das hiesige Hilfslazarett im Bezirkskrankenhaus verbracht wurden.

**r Seeligen.** In Singen drohte ein begüterter Bauer vom W. Hofen besessen seiner Schwester mit dem Tode durch ein Gift. Diese sprang durch das Fenster in den Hof hinab und erlitt einen Bruch und andere schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Zur Beobachtung seines Gistzustandes ist der Bauer nach Göttingen übergeführt worden.

**r Biberach.** Frauen und junge Damen vom hiesigen Roten Kreuz haben sich entschlossen, sterilisierte Milch für unsere Soldaten in den Feldlazaretten und in den Lazarettzügen zu liefern. Dabei werden sie von der Landesbehörde tatkräftig unterstützt, die die Milch unentgeltlich liefert. In den Landorten werden Filialen errichtet, sodas auch dort Milch sterilisiert werden kann. Es wurden schon Hunderte von Krügen ins Feld gesandt. Viele Hausfrauen kochen die Milch in Beck- oder Kess-Apparaten oder in sonstigen großen passenden Behältern fertig und verschließen sie mit Wachs oder Siegellack luftdicht. Nach dem Erhalten ist die Milch verandert.

#### Aus Hohenzollern.

**r Dwingen l. Hohenz.** Das Wohnhaus mit der Schürer des Gemeindeführers Bernhard Häusel ist vollständig niederverbrannt.

**Mutmaßl. Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.** Aufsteigend, trocken und mild.

### Letzte telephonische Nachrichten.

**Amsterdam, 27. April. (Priv.-Tel.)** Der Korrespondent der „Lib“ in Dänischen berichtet über die letzten Kämpfe bei Jpern. Bei Zuydchote hielten die Deutschen die Franzosen überfallen und den Uebergang über den Dierkanal erzwingen können. Ferner seien sie auf der anderen Kanalseite etwas südlicher, wo sie noch ein erhebliches Stück vom Wasser entfernt waren, zwischen Pöken und Weisje näher an den Kanal vorgedrungen. Dadurch werde Jpern unmittelbar bedroht. Der Hammerschlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien sei von großer Gewalt. Wenn es den Deutschen gelinge, auch südlich unterhalb St. Julien vorgudringen, werde Jpern beinahe eingeschlossen und die englischen Stellungen im Rücken bedroht.

**London, 26. April. (WBZ.)** Die „Morning Post“ meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf zwischen der Luft und der See ist nun allgemein. Die beiden Hauptereignisse zwischen Freitagabend und Sonntagfrüh waren die Kämpfe bei La Bassée und längs des Kanals zwischen Jpern und Dierchote. Bei La Bassée unternahm die Armee des Kronprinzen von Bayern einen sehr heftigen Vorstoß in der Richtung auf Ebenich und Combrail, so daß hier ein teilweiser Vorteil errungen wurde.

**Wien, 26. April. (WBZ.)** Antikliche Mitteilung vom 26. April, mittags: In der Karpatenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt östlich des Ufjokerpasses fort. Eine unserer Anglistruppen eroberte gestern südöstlich von Kozowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen.

Um die verlorenen Höhen zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den Nachbarabschnitten vereinzelte Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe von Dity und die östlich anschließende Stellung.

Nach längerem Kampfe war dieser Anlauf unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet; einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengraben und vielem Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Ufjoker Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Feinde nicht nur behauptet sondern südöstlich von Kozowa noch erweitert. In der Front westlich des Ufjoker Passes in Galizien und Polen, sowie auch am Dniestr und in der Bukowina Geschützkämpfe. Sonst Ruhe.

**Milano, 27. April. (Priv.-Tel.)** „Unione“ meldet aus Teheran: Bei Khoran in Nordindien sind 18 000 bewaffnete Afghane vorgestoßen. Die englische Besatzung hat die Stadt übergeben.

**Rotterdam, 27. April. (Priv.-Tel.)** Aus Rotterdam wird gemeldet: Wie „Daily Telegraph“ aus Boulogne berichtet, trafen dort zwei englische Lazarettzüge mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der Schlacht bei Jpern ein. Nach ihren Angaben war dieser Kampf der furchtbarste, den sie seit Beginn des Krieges erlebt hatten.

**Genf, 27. April. (Priv.-Tel.)** „Guerre Mondiale“ erblickt nach einer Meldung an die „Kriegszeitung“ die Hauptgefahr für die Rechte der kanadischen Abteilungen östlich von Jpern, wo die deutschen Geschütze das auf 6 Kilometer beschränkte gegnerische Gelände vollständig beherrschen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Perreubere.** Wie wir hören, wird der bekannte Konkurs gegen den früher hier, jetzt in Stuttgart wohnhaften Getreidehändler Johann Georg Weik bruchlos zu Ende gehen. Die Konkursgläubiger können ein Dividende von etwa 5 Proz. in Aussicht nehmen.

**Altensteig.** Auch die hiesigen Schuhmacher haben, wie die Nagolder, eine Verzeihung für Schuhwässerungen eintreten lassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer u. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Joller), Nagold.

Nagold.

## Alle fälligen Schuldingkeiten,

als Steuern, Schul-, Holz- u. Pachtgelder usw. sind ohne weiteren Verzug an die Stadtpflege zu entrichten

## Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 1. Mai, verkaufe ich bei Herrn Louis Koch hier

### 57 Rm. Birkenscheiter u. Röllensholz

(in mehreren Losen).

Die Ausfuhr ist sehr günstig. Liebhaber sind eingeladen.

### Hugo Böcking, Schernbach,

bei Altensteig.

Für die Amtsdörperschaft gesucht

## ein Fräulein

für Schreibmaschine, das auch im Rechnen bewandert ist. Bewerberinnen wollen sich umgehend beim Oberamt melden.

Ein lediger, zuverlässiger

## Fahrknecht

findet sofort Stelle bei gutem Lohn.

Hugo Rau, in Calw, Tel. 8.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

Affkätt, O.A. Herrenberg.

## Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. April, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr an werden im Gemeinewald

- 8 Fehm. Bau- und Bognereichen,
- 4 Fehm. Rot- und Weißbuchen

verkauft.

Zusammenkunft auf der Ruppinger-Salzer-Strasse bei der Hütte. Den 23. April 1915.

Gemeinderat.

Wir empfehlen

## Kriegskochbüchlein

15 und 20  $\frac{1}{2}$ .

Boträftig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Best erhaltenes

## Fahrrad

sucht zu kaufen. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

# Gewerbeschule Nagold.

## Stundenplan: Sommerhalbjahr 1915.

	Abteilung*		Abteilung*		Abteilung*		Abteilung*	
	Ia und Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IVa	IVb	IVc
<b>Montag</b>	7-10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr: Angew. Geometrie, Geschäftsrechnen, Zeichnen.							4-7 Uhr: Rechnen, Deutsch, Wirtschaftslehre, Gesetzes- und Bürgerkunde Buchführung.
<b>Dienstag</b>		7-12 Uhr: Rechnen, Deutsch, Wirtschaftslehre, Gesetzes- u. Bür- gerkunde, Buch- führung, Zeichnen.				5-7 Uhr: Rechnen, Deutsch.		
<b>Mittwoch</b>					7-12 Uhr: Rechnen, Deutsch, Wirtschaftslehre, Gesetzes- und Bürgerkunde, Buchführung, Zeichn.			
<b>Donnerstag</b>	7-10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr: Gewerbl. Rechnen, Deutsch, Zeichnen.			4-7 Uhr: Rechnen, Deutsch, Wirtschaftslehre, Gesetzes- und Bürgerkunde, Buchführung.				
<b>Freitag</b>		7-12 Uhr: Rechnen, Deutsch, Wirtschaftslehre, Gesetzes- und Bürgerkunde, Buchführung, Zeichn.					4-7 Uhr: Rechnen, Deutsch, Wirtschaftslehre, Gesetzes- und Bürgerkunde, Buchführung.	
<b>Sonntag</b>				7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr Zeichnen.				

\* Bemerkung: Abteilung I. = jüngster  
 II. = mittlerer  
 III. = ältester  
 IVa. = jüngster  
 IVb. = mittlerer  
 IVc. = ältester

Sahrgang der technischen (zeichnenden) Berufe.  
 Sahrgang der nicht zeichnenden Berufe.

**Der Unterricht beginnt Montag, den 3. Mai 1915.**

Nagold, den 24. April 1915.

Der Schulvorstand: Bodamer.

Vorstehender Stundenplan wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß sämtliche in dem hiesigen Gemeindebezirk in gewerblichen und hausmännischen Betrieben beschäftigten männlichen Arbeiter unter 18 Jahren die hiesige Gewerbeschule drei Jahre lang zu besuchen verpflichtet sind.  
 Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt mit dem Eintritt in das Geschäft, nicht erst nach Schluß der Probezeit.  
 Nach § 120 der Gew.-Ordn. in Verbindung mit § 24 der Min.-Verf. vom 26. März 1892 betr. den Vollzug der Gew.-Ord. ist die den Schulpflichtigen zum Besuch der Schule zu gewährende Zeit nach Einvernahme des Gewerbeschulrats auf die in vorstehendem Stundenplan bezeichneten Stunden festgesetzt worden.  
 Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 150 Z. 4 der Gew.-Ordn. bestraft.  
 Nagold, den 24. April 1915.

Der Ortsvorsteher: Maier.

### Anstrich-Arbeiten.

Für den Schulhausneubau Mindersbach  
 sind die Anstricharbeiten im Betrag von 1100 Mk. zu vergeben.  
 Der Besondere liegt bei dem Unterzeichneten auf, wo auch die  
 Angebote bis 29. d. Mts. abends 6 Uhr einzureichen sind.  
 Nagold, 26. April 1915.  
 Oberamtsbaumeister Schleicher.

### Frauenarbeitschule Nagold.

**Der neue Kurs**  
 beginnt am 3. Mai.

Es wird unterrichtet in Hand-, Näh-, und Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterchnitt, Sticken und Wollschaf und jede andere Art weiblicher Handarbeiten, Putzmachen, Buchführung, Geometrisch- und Freihandzeichnen.  
 Anmeldungen nimmt entgegen die G. B. Jaifer'sche Buchhandlung und jeden Tag von 11-12 und 3-5 Uhr in der Frauenarbeitschule die erste Lehrerin Frä. Clara Mayer.  
 Der Vorstand.

Suche zum sofortigen Eintritt einen  
**Pferdeknecht**  
 Friedrich Bühler,  
 Mindersbach.

Etwas 50 Zentner gut einge-  
 brachtes **Ackerheu**  
 (vorzügliches Pferdesutter) hat zu  
 verkaufen.  
 Wer? sagt die Geschäftsst. d. V.

Wir sind  
 am Donnerstag, den 29. April ds. Js.,  
 im Hotel zur „Post“, Zimmer Nr. 10,  
 von 11 bis 1 u. 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

## Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. in Horb,  
 Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Nagold.  
**Malerlehrling-  
 Gesuch.**

Ein wohlzogener Knabe mit  
 guter Schulbildung, der womöglich  
 schon etwas zeichnen kann und das  
 Malergewerbe erlernen möchte, findet  
 eine gute Lehrstelle bei  
 Malermeister  
 Julius Pespeler.

Nagold.  
**Kleesamenabschlag.**

Von heute eingetroffener Sendung empfehle  
 sehr schöne  
**Rotklee** (drei-  
 blättrig) das Pfund zu 90  
 übrige Sorten ebenfalls sehr billig.  
**Christ. Schwarz, Bahnhofstr.**

